



Mediendokumentation

Datum: 13. Dezember 2024

Sperrfrist: 13.12.2024

Versorgung der Schweizer Industrie mit mineralischen Rohstoffen für die Energiewende

Erkenntnisse des Berichts «Versorgung der Schweizer Industrie mit mineralischen Rohstoffen für die Energiewende»

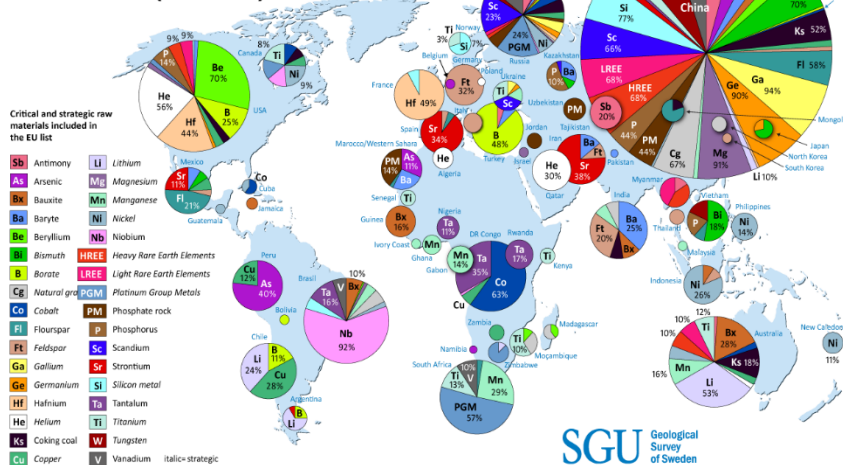
Mineralische Rohstoffe sind essenziell für die Energiewende und Digitalisierung. Sie umfassen Übergangsmetalle wie Kupfer, Kobalt, Lithium und seltene Erden für Dekarbonisierung sowie Metalle für traditionelle Industrien wie Chrom und Titan. Die Schweizer Wirtschaft, die vor allem Halbfabrikate und Komponenten aus den Nachbarländern importiert, ist relativ gut gegen Versorgungsunterbrüche geschützt, doch zeigt der Bericht Handlungsfelder, damit die Versorgung der Schweiz auch langfristig sichergestellt werden kann.

Geopolitische Spannungen und die Konzentration auf einigen Rohstoffmärkten rücken die Versorgungssicherheit von Rohstoffen in den Mittelpunkt. Ihre Nachfrage steigt aufgrund des Bedarfs im Zusammenhang mit der Energiewende stark an, und ihre Produktion ist oft auf wenige Länder beschränkt. Die Staaten, die die für den Übergang benötigten mineralischen Ressourcen verbrauchen, reagieren darauf mit industriepolitischer Förderung, Exportbeschränkungen, internationaler Zusammenarbeit und umweltpolitischen Vorgaben.

Der Bericht klärt den Bedarf und die Abhängigkeit der Schweiz bei mineralischen Rohstoffen ab. Untersucht werden die Importstatistik (2021–2023), die Verwendung, Herkunft, Veredlung und Importwerte sowie Abhängigkeitsrisiken. Die Importe von mineralischen Rohstoffen variieren stark untereinander, sowie innerhalb eines bestimmten Materials von Jahr zu Jahr und zwischen Roh- und raffinierten/verarbeiteten Formen. Die Schweiz importiert hauptsächlich raffiniertes Kupfer (in Form von Kabeln, Platten und Rohren) für ihre Maschinenindustrie (Elektronik, Werkzeugmaschinen usw.), Phosphatprodukte für ihre Pharma- und Nahrungsmittelindustrie sowie Magnesium und Titan für ihre Hightech-Unternehmen in den Bereichen Chemie, Optik und Biomedizin.



Global production of critical and strategic raw materials (CRM/SRM)



Aufgrund der Untersuchungen kann man schliessen, dass die Schweizer Industrie hauptsächlich Halbfertigprodukte und Komponenten aus der EU verarbeitet. Direkte mineralische Rohstoffimporte sind relativ gering und werden in der Regel eher durch die EU als aus den Produktionsländern importiert. Bei Beryllium, Cadmium, Graphit, Kobalt, Kupfer, Mangan, Nickel und seltenen Erden besteht eine Importkonzentration auf wenige Länder, entweder direkt – als Zulieferer des Schweizer Unternehmens – oder indirekt – als Zulieferer des europäischen Zulieferers des Schweizer Unternehmens. Dies deckt sich ab mit der globalen Produktion und Extraktion wie in der Grafik illustriert.

Der Bericht stellt ferner fest, dass die Schweizer Unternehmen grundsätzlich am besten in der Lage sind, Versorgungsrisiken zu bewerten und zu steuern. Siehe auch den Bericht des Bundesrates vom 22. Mai 2024 «[Handelsabhängigkeiten der Schweiz](https://www.news.admin.ch/newsd/message/attachments/87745.pdf)» (<https://www.news.admin.ch/newsd/message/attachments/87745.pdf>).

Rahmenbedingungen für resiliente und nachhaltige Lieferketten in der Schweiz

Der Bundesrat stellt Rahmenbedingungen für möglichst resiliente und nachhaltige Lieferketten sicher, was auch der Versorgungssicherheit mit mineralischen Rohstoffen zugutekommt:

Aussenwirtschaftspolitik: Die Schweiz engagiert sich in der Aussenwirtschaftspolitik für die Erleichterung von Importen, Ausbau von Handelsabkommen, Engagement in WTO und dem EU-Binnenmarkt.

Internationale Initiativen und IZA: Die Schweiz prüft aktiv die Beteiligung an globalen Lieferketten-Programmen und/oder ist bereits Teil davon.

Kreislaufwirtschaft: Die Schweiz unterstützt die Reduktion der Importabhängigkeit durch Recycling und Lebensdauererlängerung wichtiger Produkte.

Forschung & Innovation: Entwicklung von Alternativmaterialien zur Substitution kritischer Mineralien.

Unterstützung der Privatwirtschaft: z.B. durch die Bereitstellung des „Metal Risk Check“



Handlungsfelder der Schweizer Rohstoffpolitik

Der Bericht identifiziert weitere Handlungsfelder, die darauf abzielen, die Versorgungssicherheit mit mineralischen Rohstoffen zu verbessern, Nachhaltigkeit zu fördern und die Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene auszubauen:

Handlungsfeld	Massnahmen
Verbesserung der Informationsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none">- Rohstoffbericht des Bundesrates als zentrale Monitoring- und Steuerungsgrundlage- Regelmässige Analyse von Zolldaten- Teilnahme an internationalen Arbeitsgruppen- Zusammenarbeit mit EuroGeoSurveys für Früherkennung
Stärkung der nationalen Koordination	<ul style="list-style-type: none">- Dialog mit Industrie und Verbänden- Sensibilisierung von KMU zu Abhängigkeiten- Regelmässige Expertentreffen
Festigung der Versorgungssicherheit in der Aussenwirtschaftspolitik	<ul style="list-style-type: none">- Vertiefung der Beziehungen zur EU- Modernisierung von Freihandelsabkommen- Prüfung sektorieller Abkommen und einer möglichen Teilnahme an Kooperationsinitiativen- Prüfung der Einbindung von Ressourcensicherheit durch Investitionsschutzabkommen
Stärkung der wissenschaftlichen Grundlagen	<ul style="list-style-type: none">- Integration von Recycling-Themen in Forschungsprogramme
Weiterführung der Umweltpolitik	<ul style="list-style-type: none">- Förderung nachhaltiger Bewirtschaftung entlang des Lebenszyklus- Prüfung von Initiativen zur Kreislaufwirtschaft- Umsetzung der parlamentarischen Initiative zur Kreislaufwirtschaft

Kontakt/Rückfragen:

Antje Baertschi Kouchta, SECO, Tel. +41 58 463 52 75

